

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Landbote. 1849-1934 1912**

113 (24.9.1912)

Ersteinst  
Dienstag, Donnerstag  
und Samstag.

Abonnements-Preis  
mit den Gratis-Beilagen  
Illustriertes Sonntagsblatt  
und dem

amtlich. Verkündigungsblatt  
durch die Post bezogen  
monatlich 37 Pfennig  
am Posthalter abgeholt,  
durch den Briefträger und  
unser Agenten  
frei ins Haus gebracht  
monatlich 45 Pf.

# Der Landbote

## Sinsheimer Zeitung

### General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Älteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Insertions-Organ.

Anzeigen:  
Die einseitige Garmondzeile  
oder deren Raum 15 Pf.  
Reklamen 40 Pf. (Beitrag)

Schluss d. Anzeigenannahme  
für größere Anzeigen  
Tages zuvor 4 Uhr nachm.

Redaktionschluss  
8 Uhr vormittags.

Bei schriftlichen Einträgen  
ist Freimarke für Antwort  
beizufügen.

Telephon Nr. 11.

Nr. 113

Dienstag, den 24. September 1912.

73. Jahrgang.

### ✓ Unser Kaiser.

Von den Manövern in der Schweiz heimgekehrt eilt der Kaiser zum Kaisermandöver in Sachsen und, von dort kaum zurückgekehrt, begab sich der Kaiser Sonntag schon wieder zu Manövern, denen der Hochseeflotte. Da kann man so recht sehen, sagen die Feinde Deutschlands, welche ein Kriegsfürst Kaiser Wilhelm ist, und wie man sich nichts gutes von ihm versehen darf.

Ein nur scheinbar richtiger, in Wirklichkeit der denkbar unrichtigste Schluss. Wir können allenfalls begreifen, daß man, verleitet durch die hohlen Phrasen mancher deutscher Ueberpatrioten, auch gereizt vielleicht durch dann und wann einen barschen Ton, den ein diplomatischer Vertreter des Deutschen Reichs angenommen hat oder durch einen kalten Wasserstrahl, den die Reichsregierung mitunter abzulassen sich mit Recht oder Unrecht veranlaßt fühlt, das deutsche Volk, die Regierung für kriegerisch hält, daß man diesen über jenen Schritt der deutschen Regierung falsch auslegend, auf den Gedanken kommt, Deutschland verfolge kriegerische Zwecke; wie man aber den deutschen Kaiser für einen kriegerisch gesinnten Monarchen halten kann, das ist ein Rätsel, das ist eine abfällige Fälschung.

Hat man denn ganz und gar vergessen, daß unser Kaiser ganz kurz nach seinem Regierungsantritt, trotz seiner Jugend, und trotzdem er an der Spitze des mächtigsten und stetig gewachsenen Heeres in Europa stand, das damals noch vieler, in drei Kriegen siegreich gewesener Feldherren und Führer sich erfreute, sich einen „commis voyageur des Friedens“ nannte und wirklich wie ein solcher sich für den Frieden auf seinen Reisen betätigte? Hat man ganz und gar vergessen, daß unser Kaiser ein Vierteljahrhundert hindurch, solange er an der Spitze des Reiches steht, den Frieden aufrecht erhalten hat, ja sich auch bemüht hat, daß er von anderen Mächten aufrecht erhalten wird? Hat Kaiser Wilhelm nicht in der im November 1905 gehaltenen Thronrede ausdrücklich erklärt, der Frieden der deutschen Nation sei ihm eine heilige Sache?

Zur Zeit, da der Nord-Ostsee-Kanal oder, wie er seitdem heißt, der Kaiser Wilhelm-Kanal, dem Verkehr übergeben wurde, was sagte da doch unser Kaiser? Die Augen der ganzen Welt sind fragend auf uns gerichtet. Die Welt wünscht den Frieden. Nur im Frieden kann der Welt-handel sich entwickeln, nur im Frieden kann er gedeihen. Wir wünschen den Frieden aufrecht zu erhalten und wir werden es.

Hat Kaiser Wilhelm jemals gegen diese seine programmatische Erklärung gehandelt? Hat er nicht Geduld geübt gegenüber den englischen Anrempelungen? Hat er nicht Frankreich gegenüber sich stets liebenswürdig und entgegenkommend gezeigt, seine Hand, mehr als manchen weniger weisen Deutschen recht war, zur Versöhnung hingehalten?

Man frage doch in gewissen, in doppeltem Sinne des Wortes beschränkten Kreisen bei uns noch, ob sie den Kaiser für einen Kriegsfürsten halten. Ach, nach ihnen ist er viel zu friedlich, läßt er sich viel zu viel gefallen, hat er es zu oft versäumt, dreinzuschlagen.

Nein, unser Kaiser ist ein Friedensfürst und kein Kriegsfürst. Mehr, er ist nicht nur kein Kriegsfürst, er ist nicht nur ein Friedensfürst, er ist als überzeugter Freund des Friedens auch ein Friedensstifter. Freilich glaubt er, zur Sicherung des Friedens nichts Besseres tun zu können, als Heer und Flotte nach Möglichkeit zu vermehren und zu vervollkommen, in anderen Worten, nach altem Rezept, behufs Erhaltung des Friedens kriegsgerüstet zu sein. Dieses Rezept ist ein uraltes, ein von den Römern bereits empfohlenes, ein bewährtes. Es mag sein, daß es ein noch besseres gibt, so solle man es zeigen und seine Güte beweisen. Es mag sein, daß es einmal so weit kommen wird, daß man zur Sicherung des Friedens einer so schweren und kostspieligen Rüstung nicht bedürfen wird. Man beweise, daß diese Zeit schon da ist, oder hoffe, daß sie bald kommen wird. Unser Kaiser, der weise genug war, schon in seiner Jugend die Vorteile des Friedens als wertvoller für das Land zu erkennen als die durch unendliche Trauer- und Bitterkeit erkauften Ehren des Friedens wird wahrscheinlich auch weise genug sein, daß man Geld nützlicher verwenden kann, als es für gewaltige Heere auszugeben und für Seeflotte ins Wasser zu werfen.

### Deutsches Reich.

bc. Badenweiler, 20. Sept. Wie nunmehr feststeht, erfolgt die Einweihung des Großherzogdenkmal's am 6. Oktober. Das Großherzogspaar wird der Feier beiwohnen.

bc. Karlsruhe, 22. Sept. Ueber den Tag, an dem der Landtag wieder zu'ammentreten wird, ist bis jetzt noch keine Entscheidung getroffen worden. Es wurde bei den Verhandlungen wegen Vertagung des Landtags lediglich in Aussicht genommen, ihn zur Erledigung der Vorlage über das Murgwerk im Oktober wieder einzuberufen. Da die Vertagung des Landtags durch Entschließung des Großherzogs erfolgt ist, so wird der Tag des Wiederzusammentritts auch, wie der „Straßb. P.“ von hier mitgeteilt wird, durch landesherrliche Entschließung bekannt gegeben werden. Ist dieser erfolgt, dann beginnt die Budgetkommission der zweiten Kammer mit der Beratung der Murgwerfvorlage.

bc. Heidelberg, 20. Sept. Die nächste Versammlung der kirchlich-liberalen Vereinigung des Unterlandes wird am 25. Sept., nachmittags halb 4 Uhr beginnend, hier in der Harmonie abgehalten. Die Tagesordnung umfaßt

zwei Punkte: 1. Das kirchlich-liberale Programm; 2. Statutenberatung.

Das Dementi des Herrn v. Hertling.

Der Münchener Mitarbeiter des „Berliner Tageblattes“ hält gegenüber dem Dementi des Freiherrn v. Hertling „jedes einzelne Wort“ seines Berichtes über das Interview mit dem bayerischen Ministerpräsidenten „im vollen Umfange aufrecht“. Er habe sich mit Freiherrn v. Hertling über die Fixierung mancher Sätze ausdrücklich geeinigt und nach seinen genauen und ausführlichen Notizen berichtet.

Köln, 19. Sept. Der „Köln. Ztg.“ wird aus un-terrichteten Kreisen mitgeteilt, dem Reichskanzler liege ein Antrag vor, den bayerischen Antrag zum Jesuiten-ge-etz mit der Feststellung zu beschreiben, daß die von der bayerischen Regierung in Vollzug der Bekannmachung des Bundesrates vom 5. Juli 1872 erlassenen Ausführungsbestimmungen dem Sinne des Gesetzes widersprechen.

Des Kaisers Anerkennung für die Flotte.

Wilhelmshaven, 21. Sept. Nach Schluß der Herbst-mandöver sandte der Kaiser folgenden Funkenspruch an die Flotte: „Ich spreche der Hochseeflotte und den ihr für die Herbstübungen zugeteilten Verbänden, sowie den Streitkräften der Küstenverteidigung Meine volle Anerkennung für die mir gezeigten Leistungen und den wärmsten Dank für die mühevollen treuen Arbeit zur Hebung unserer Kriegsfertigkeit aus.“

### Von den Parteien.

Stuttgart, 20. Sept. In einer Versammlung der Volks-partei wurde gestern abend insbesondere die Frauenauf-ra-be beraten. Eine mehrstündige Erörterung, an der sich auch die weiblichen Mitglieder eifrig beteiligten, endete, wie der „Deob.“ berichtet, damit, daß die Versammlung folgenden für den Mannheimer Parteitag gestellten Anträgen zustimmte: „Grundfäßliche Anerkennung der politischen Gleichberechtigung der Frauen“, ferner dem Programm hinzuzufügen: „Im Kampf für das gleiche Recht setzt sich die Volkspartei das Ziel, auch den Frauen zum Wahlrecht im Reich, den Einzelstaaten, und vor allem für die Gemeindefürsorge zu verhelfen.“ Wie wir hören, ist dieser Antrag nur mit der knappen Mehrheit von 53 gegen 48 Stimmen zum Beschluß erhoben worden; gegen den Antrag soll insbesondere der Abg. Hausmann aufgetreten sein.

### Ausland.

Italien.

Italien und die neue Situation im Mittelmeer  
Rom, 19. Sept. Der Artikel des „Temps“, der in schulmeisterlichem Ton, im Anschluß an die neue Situation im Mittelmeer, Italiens Politik beraten wollte, findet in der italienischen Presse fortgesetzt eine ruhige, aber entschiedene Zurückweisung. Das allgemeine Urteil geht dahin, daß Italien nicht zweierlei Politik machen könne,

### Serzenseurme.

Roman von L. Hellmuth.

36 (Nachdruck verboten.)

Wer März brachte endlich Tauwetter. Milder wurde die Luft und immer zuverlässlicher die Tröstungen des alten Hausarztes, daß es nun bald mit dem Leiden des Herrn „Mittmeisters“ ein Ende haben werde. In den letzten Wochen hatten sich dessen rheumatische Schmerzen in den Kniegelenken festgesetzt und ihn gezwungen, still zu liegen. Dieses stille Liegen war dem so rührigen lebhaften Mann ein Gräuvel, und seine Laune schlechter denn je. Er begrüßte eines Tages den Arzt mit den Worten: „Wenn ich noch lange hier wie so ein armer Lazarus liegen sollte — na, lieber machte ich dem Ding ein Ende!“

„Aber, lieber Freund!“ mahnte der Arzt, mit einem erschrockenen Blick auf Lili, welche neben dem Stuhl des Kranken stand und jetzt schmeichelnd seine Hände streichelte. „Ja, ja, gerade um das arme Ding tut es mir am meisten leid! Sehen Sie mal das blasse Gesichtchen an. Ist nicht fortzubringen von meinem Stuhl! Sie pflegt mich wie eine barmherzige Schwester und wird selbst elend dabei. Muß ich da nicht endlich gesund werden?“

Als dann der Arzt davongefahren, setzte Lili sich neben den Patienten und begann vorzulesen, bis ein gewisser Levy aus der Nachbarstadt gemeldet wurde, ein Mann, der mit dem Freiherrn Geschäfte abzuwickeln hatte.

Lili erhob sich, doch statt das Zimmer zu verlassen, schlüpfte sie in die tiefe, trauliche Fensternische. Die Vorhänge verdeckten ihre Gestalt und auf einem Schemelchen kauend, schlang sie die Arme um die Knie, mit großen Augen in die Ferne starrend.

Schon lag eine leichte Dämmerung über der Erde, die Sonne, welche mittags einige freundliche Strahlen gesendet, war längst wieder verschwunden, graue Nebel lagerten über den kahlen Bäumen des Parks. — Auch über Lilis Gesicht zog ein Schatten.

Der Onkel hatte recht, sie fühlte sich elend und müde. Sie war nun nicht mehr nutzlos, sie hatte vollauf Beschäftigung, mehr, ja, als ihrem zarten Körper zuträglich,

doch das es ihr schwer werde, wollte sie um keinen Preis zeigen. Seit sie zu der Erkenntnis gekommen, daß sie täglich Wohltaten annehme, fühlte sie ein fast krankhaftes Bedürfnis, wenigstens so viel, wie in ihrer Kraft stand, ihre Dankbarkeit zu beweisen. Und wie sollte es einmal werden, wenn der Onkel stirbe? Er sprach jetzt so oft davon.

Lili schlang die gefalteten Hände fester zusammen. Wie schwer war doch eigentlich das Leben!

Und als hätten ihre Gedanken ein Echo geweckt, hörte sie plötzlich deutlich sagen: „Sie sagen so, Herr Mittmeister, das Leben ist für unsern einen recht schwer!“ Er war die etwas heftigere Stimme des alten Levy, der immer sehr flüchtig tat, wenn er Geschäfte abschließen kam.

Bis dahin hatte sie auf das Sprechen der beiden Herren nicht geachtet, wie aus der Ferne war es, durch den dicken Vorhang gedämpft, zu ihrem Ohr gedrungen. Jetzt achtete sie einmal darauf, anfänglich unbewußt, mechanisch fast, dann mit stotterndem Herzschlag.

„Sie glauben nicht, Herr Mittmeister, wie schwer es 'nen alten Mann gemacht wird!“ fuhr Levy fort.

Der Freiherr lachte auf. „Jawohl, Levy, Sie haben ganz recht; es muß wohl manchmal schwer werden, einem anderen das Fell über die Ohren zu ziehen. — Aber ich sage noch einmal, die Wolle geht nicht billiger weg!“

Gott, der Gerechte, Herr Mittmeister, wenn man hat nicht einmal einen guten Verdienst, womit soll man decken die Verluste?“

„Na, Ihr sichert Euch doch wohl berart, daß von Verlusten keine Rede bei Euch ist. Da kenne ich Euch besser.“

„Gott, wie der Herr Mittmeister sprechen! Hat doch mein Sohn Ephraim kürzlich beinahe verloren 100000.“

„Na, na!“ lachte der alte Herr in gutmütigen Spott.

„Es ist, wie ich sage, Herr Baron!“ ereiferte sich der Alte. „Ich hab's nicht wollen erzählen, aber wenn der gnädige Herr denken — und alles bloß aus Freundschaft! Der Herr Mittmeister sind ja ein verschwiegener Ehrenmann, es ist gewesen,“ seine Stimme sank fast zum Flüstern „wegen dem Herrn Hartwich.“

„Wer? Was faßelt Er da?“ rief der Freiherr.

„Der Herr Georg, der große Künstler! — Ja, ja, so wahr ich hier sitz!“ beteuerte Levy. „Ist er doch noch ein Schulfreund gewesen von meinem Sohn Ephraim, und als er nun hat so schön gespielt und seine Frau so schön gesungen, sind sie geehrt wie die Fürsten. Und wie nützlich sind gewesen die Zeit, und ein Getue mit ihm und gerissen haben sie sich, sie zu kriegen in ihre Salons.“

Mein Sohn Ephraim macht auch ein groß' Haus. Meine Schwiegertochter ist so fein gebildet, die hat's so gewollt, und liegt ihm nun in den Ohren und quält: „Sorg doch dafür, daß wir sie kriegen zu unserm großen Fest, was wir geben alle Jahr und was feiner ist, wie bei andere Zeit.“ hat sie gesagt. Und mein Sohn Ephraim ist ein guter Ehemann, der tut ihr den Gefallen und geht hin zum Herrn Georg — er heißt ja jetzt anders, kann bloß nicht darauf kommen auf den Namen —

Ist auch nicht nötig,“ unterbrach der Freiherr den Alten, „was hat die ganze Geschichte überhaupt mit unserm Geschäft zu tun?“

„Sie werden gleich hören, Herr Mittmeister, weil Sie doch sagen, unsereiner hat keine Verluste.“ Also ist er hingegangen und bitt' ihn, weil sie doch gefessen aus einer Schulbank, er soll doch ihn besuchen und seine Frau Gemahlin auch, wenn sie werden geben die große Fete. Und er ist auch gekommen und seine Gemahlin dazu, und die hat man so gefunktelt von Brillanten und Diamanten. Und er ist gewesen so lustig, gar nicht stolz. Und so sind sie öfter gekommen zusammen, und eines Tags ist der Georg gewesen in kleiner Geldverlegenheit und hat's gesagt meinem Sohn. Der hat ihm angeboten seine Kasse. — Gott, der Gerechte — hat er doch gedacht, so ein Mann, der verdient jeden Tag Tausende, wenn er will, wird doch sein sicher.“

Und hat er ihm gegeben mehr, immer mehr, bis daß es sind gewesen bald Hunderttausend. Da hat er ihn gefragt den einen Tag, wie's kommt, daß ihm ist das Geld knapp, wo er doch verdient so viel.

„Dat er gesagt, der Hausstand kostet enorme Summen und er und seine Frau müssen auftreten so nobel — und die Toiletten und die Equipagen und die Dienerschaft. Aber sie werden machen eine Tournee wie sie das so nennen, und

jene zu Land mit dem Dreieck und jene zur See mit der Entente. Es müsse jetzt auf Grund der neuen Verhältnisse seine Lage prüfen und selbständig entscheiden. Dies bedeutet eine entschiedene Absage an den zugemuteten Anschluß an die Entente.

Frankreich.

Spanien im englisch-französisch-russischen Bund Paris, 20. Sept. Nach einer Madrider Meldung erklärt die Correspondencia de Espana, daß die Pariser Reise des Königs Alfons mit dem Schluß der Besprechungen über den Eintritt Spaniens in die englisch-französisch-russische Entente zusammenfallen werde. Die Zusammenziehung des französischen Geschwaders im Mittelmeer.

Paris, 20. Sept. In Brest fand gestern ein Protestmeeting gegen die beschlossene Verlegung des Nordgeschwaders nach dem Mittelmeer statt. Der Bürgermeister, sein Stellvertreter, sowie die Präfektur von Brest protestieren leidenschaftlich gegen die von der Regierung beschlossene Verlegung, die die Interessen der Stadt auf das empfindlichste schädige. Am festigsten sprach ein Abgeordneter von Brest. Von jedem Standpunkte aus, sagte er, sei die Verlegung des Geschwaders ein unnützes Unternehmen und eine ganz unangemessene Provokation der Mittelmeermächte. Die Versammlung stimmte dem Redner unter förmlichem Beifall zu und wählte alsbald ein Komitee, das die Wahrung der Interessen der Stadt Brest in die Hand nehmen soll.

England.

Zur Konzentrierung der französischen Flotte. London, 19. Sept. Die gouvernementale Westminster Gazette wünscht, wie sie sagt, in Übereinstimmung mit Äußerungen in der inspirierten deutschen Presse, daß die Konzentrierung der französischen Flotte im Mittelmeer nicht zu tragisch genommen werde. Die Westminster-Gazette sagt, sie könne keine Spitze gegen Deutschland in der Tatsache entdecken, daß die französische Flotte aus einer See, wo sie zusammen mit der britischen den höchsten Druck auf Deutschland ausüben könnte, in eine See gebracht wird, wo es keine Flotte gibt und wo durch die Anwesenheit der französischen Schiffe keine deutschen Interessen verletzt werden. Mit Italien unterhalte Frankreich herzliche Beziehungen. Mit gutem Gewissen könne man sagen, daß von einem gemeinsamen Vorgehen Englands und Frankreichs zum Zweck der Einschließung Deutschlands keine Rede sei.

Der Zweck von Sasonows Besuch in England. London, 20. Sept. Sasonow trifft heute in England ein, um in London und Balmoral mit den englischen Staatsmännern zu konferieren. Es soll vornehmlich über Persien gesprochen werden. Wenn auch die Fiktion seiner staatsrechtlichen Existenz womöglich nicht zerstört werden soll, handelt es sich offenbar darum, daß Rußland im Norden und England im Süden sich dauernd festsetzen oder, wie man das hier euphemistisch ausdrückt, eine direkte Verantwortlichkeit übernehmen. Dazu wird eine neue Auseinandersetzung über die beiderseitigen Interessensphären notwendig sein, denn die neutrale Zone der Konvention vom Jahre 1907 wird jetzt wohl verschwinden müssen und unter die englische und russische Zone aufgeteilt werden. Auch die Frage der transperischen Bahn wird zu bereinigen sein, da die vorgeschlagene Linie und namentlich der Anschluß an das indische Netz hier und in Indien großen Widerstand findet. Wichtige Diskussionsgegenstände liefern auch Tibet und China. Der nicht zu unterschätzende Einfluß der City ist dagegen, daß China den Russen und Japanern zuliebe nach persischem Muster ausgehungert werden soll. Die europäische Situation und namentlich die Berchtold'schen Vorschläge müssen natürlich Sasonow

dann wird es ihm jem ein kleines, alles abzugeben. Da hat mein Sohn gesagt, es wär doch besser, er gibt ihm ein klein Wechselfe, es wär um Leben und Sterben, und hat er gegeben ein Papier, und mein Sohn ist gewesen ganz beruhigt. Und nun hören Sie, Herr Rittmeister, wie's ihm ist gegangen. Eines schönen Tages kommt er wieder mal hin, sie haben bewohnt ein ganzes Haus allein, wie ein kleines Schloß, ist alles gewesen verschlossen und die Fenster verhängen, und der Bortier, der sonst immer hat dagestanden in vergoldetem Rock, hat endlich aufgemacht. Und da hat ihm mein Sohn Ephraim gegeben einen Taler, da hat er auch aufgemacht seinen Mund und hat erzählt, die Gnädige ist verreist, aber mit 'nen russischen Fürsten, und dabei hat er gezwinkert mit die Augen und der Georg, wollt' sagen, der Herr Hartwich, ist geworden fuchswild und hinterdrein. Aus der Fensterische drang es wie leises Stöhnen, doch die beiden am Tisch achteten nicht darauf. Der alte Levy saß zusammengeduckt da, unaufhörlich die Hände reißend, während die Augen des Freiherrn in atemloser Spannung und doch fast erstarrt an dem Gesicht des Erzählers hingen. Es hat geheißt nach dem Süden, fuhr er nun fort, da irgendwo hin. Mein Sohn ist gewesen wie ange-donnert, hat zuerst gedacht an sein schönes Geld. Dann hat er gefragt nach der kostbaren Wirtschaft, alles verschlossen, gehört aber alles einem Verleihinstitut. Da ist mein Sohn gekommen zu mir und hat gesagt: Vater, hat er gesagt, Du weißt doch immer Rat, was soll ich machen, mein schönes Geld! Hab' ich ihm gesagt: mach' nicht die Sach' gleich öffentlich, werd' ich lieber fahren zum Herrn Rittmeister. Der Herr Rittmeister ist sein Freund und der Freund von seinem Vater, der auch ist ein Ehrenmann; werden sie abmachen die Geschichte. Ist Er verrückt, Levy? schrie jetzt der Freiherr. Seine Stimme klang heiser, und drohend schlug er mit der Faust auf den Tisch. Es schien, als habe er erst jetzt die Erstarrung abgeschüttelt, welche ihn in ihrem Banne gehalten. Ich? Was geht mich der ehrlöse Wicht an? Hat ihn das Weid betört, daß er ein Hundsfott wurde an — an — na, dann maa er sich auch von ihr

und Grey besonders beschäftigen. Die „Times“ sagt, daß beide einig in dem Wunsche sein werden, das Prinzip der europäischen Kooperation aufrechtzuerhalten.

Sasonow in London. — Ein Zwischenfall.

London, 20. Sept. Der russische Minister des Äußern, Sasonow, ist heute abend hier eingetroffen und von den Mitgliedern der russischen Botschaft und dem ständigen Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes, Sir Arthur Nicolson, als Vertreter Sir Edward Grey empfangen worden. Als der Minister seinen Wagen verließ, stürzte ein Mensch hervor und rief: „Hinaus aus Persien! Nieder mit Rußland!“ Er wurde festgenommen. Der Zwischenfall verlief unbemerkt. — Sasonow begibt sich Sonntag nach Balmoral, um dem König seine Aufwartung zu machen. Er wird dort bis Donnerstag verweilen. Staatssekretär Sir Edward Grey reist am Samstag ebenfalls zum König ab. Er hatte zweimal mit dem Kabinettschef eine eingehende Besprechung, der auch Lord Morley bewohnte. Der Abschluß eines Abkommens mit Rußland, so behauptet das „Echo“, wird jedenfalls das Ende der Selbständigkeit Persiens bedeuten. Auch der persische Vertreter sprach bei Sir Edward Grey vor und verteidigte Persien mit größter Hartnäckigkeit. Es heißt ferner, daß der persische Regent, der vor einer Woche Persien verlassen hatte, um wahrscheinlich nicht mehr zurück-zufahren, der Konferenz in Balmoral beizuwohnen werde. Jedoch liegt hierfür noch keine Bestätigung vor.

Frostiger Empfang Sasonows in London.

London, 21. Sept. Bei aller persönlichen Herzlichkeit, mit der der russische Minister Sasonow gestern abend bei seiner Ankunft von dem Unterstaatssekretär begrüßt wurde, vertiefte sich doch in weiten Kreisen der Presse und des Publikums der Eindruck einer auffallend kühlen, beinahe frostigen Stimmung. Man redet in nicht gerade angenehmem geschäftlichem Ton von der Notwendigkeit, sich über die mögliche Veränderung der Lage auf der Balkan-Halbinsel ins Einvernehmen zu setzen, besonders aber zu einer Verständigung über Persien zu gelangen. Für den russischen Besucher fällt in dieser Beziehung auf der ministeriellen wie auf der oppositionellen Seite kaum ein freundliches Wort.

Der Abbruch der englischen Manöver.

London, 21. Sept. Die beiden Luftschiffe „Gamma“ und „Beta“, die angeblich bei den Manövern sich im Aufklärungsdiensft so ausgezeichnet bewährten, daß die Übungen vorzeitig abgebrochen werden mußten, sind auf dem Rückfluge nach ihren Stationen schwer beschädigt worden und zwar „Gamma“ so sehr, daß es höchst fraglich erscheint, ob er überhaupt auszubessern sein wird. „Beta“ ist weniger hart mitgenommen worden. Ueber die Ursache des vorzeitigen Abbruchs der Manöver schreibt man noch immer in Ungewißheit. Die angekündigte offizielle Erklärung ist ausgeblieben und so gewinnt es immer mehr an Wahrscheinlichkeit, daß die Manöver nicht bis zum Schluß durchgeführt werden konnten, weil sich die Manöverleitung unglaublich unfähig zeigte, sodaß sich in dem wirren Durcheinander der einzelnen Truppenkörper, das schließlich entstand, niemand mehr zurecht finden konnte. Und weiter sollen durch die geradezu unerhörten Anstrengungen, die man den Truppen bei dem zahllosen Hin- und Hermarschieren zumute, so schwere Fälle von Meuterei entstanden sein, daß man dem grausamen Spiel militärischen Diletantismus ein kurzes Ende bereite. — Das klingt anders, als die erste offizielle Meldung, wonach die Aufklärung durch die Flieger so gut gewesen sei, daß die gegnerischen Parteeier nicht weiter operieren konnten.

Von den englischen Stimmenrechtlerinnen.

London, 20. Sept. Die englischen Suffragettes planen eine neue große Demonstration, um ihre Forderungen für

runtieren lassen! Das ist keine gerechte Strafe, und mir kommen Sie damit nicht!“ „Gott, Herr Rittmeister, was sind Sie gleich heftig gegen mich alten Mann! Hab' ich doch bloß gedacht an den guten Herrn Pastor, hab' ich ihm wollen ersparen Nummer, weil er doch schon ist krank. Aber so hören Sie noch, lieber Herr Baron, rief der Alte jetzt fast weinerlich, als sich die Hand des Freiherrn abermals hob, es ist ja jetzt schon alles gut, alles in schönster Ordnung. Wir haben überlegt und dann habe ich gesagt meinem Sohn, er jou erst mal schreiben an den Georg. Er wird schon erfahren, wo er ist, so'n Mann, wie der ist. So hat er's auch gemacht und hat ihn erinnert, daß das Wechselfe fällig ist in acht Tage. Na, was soll ich Jhn' sagen, Herr Rittmeister, aber Sie dürfen's nicht weiter sagen, keiner Seele. Da ist gekommen der Herr von Wöller zu meinem Sohn und hat alles bezahlt.“ „Wer?“ schrie der Freiherr. „Levy zuckte zusammen. Der Herr von Wöller auf Rosenfelde, der ist gekommen, grad' als es war der letzte Tag. Und mein Sohn hat müssen versprechen, zu schweigen über die ganze Geschichte, wie ein Grab.“ „So — so! Und da haben Sie nichts Elligeres zu tun, als sie brühwarm herumzutragen, Sie alter Schwäger!“ „Herr Rittmeister, keine Menschenseele —“ „Na, ich kenne das! — Mir ist übrigens unbegreiflich, wie der Wöller —“ Er brach kurz ab. Einige Minuten herrschte Schweigen, dann fuhr der Freiherr fort: „Hören Sie, Levy, kommt mir zu Ohren, daß die Geschichte von Jhm weiter herumgebracht wird in der Nachbarschaft, dann bekommt Er es mit mir zu tun. Ich sage Jhm, es klang drohend und fast drohend erhob er seine Hand, ich kenne dann keinen Spaß!“ Der alte Levy knickte vor Schreck auf seinen Stuhl in sich zusammen. „Herr Rittmeister, keine Menschenseele wird erfahren, und der gnäd'ge Herr wird schweigen,“ jammerte er. Der Freiherr lachte bitter. „Eine saubere Geschichte! — Doch nun zu unserm Geschäft — die Wolle!“ „Ich werd' sie nehmen, wie der gnäd'ge Herr sagt, und werd' ich haben keinen Profit.“ erwiderte Levy.

das Frauenstimmrecht zu erzwingen und zwar haben sie einen ganz eigenartigen Entschluß gefaßt, um ihr Programm zu verwirklichen. Sie wollen nämlich eine Fußtour von London nach Edinburgh unternehmen und in allen an ihrem Wege liegenden Städten Versammlungen abhalten. Die einzelnen Etappen für die Fußwanderung sind bereits festgelegt worden. An der Fußtour, die über ungefähr 650 Kilometer führt, werden 100 Stimmenrechtlerinnen teilnehmen. Der Abmarsch von London ist für den 8. Oktober vorgeesehen und die Ankunft in Edinburgh für den 23. November.

Rußland.

Der russische Flottenetat.

Petersburg, 20. Sept. Zur Ausführung des kleinen Flottenprogramms erweitert das Marineministerium die Admiraliatswerft, die Baltische Werft und die Obuchowwerke, die Kronwerften, mit einem Aufwand von 107 Millionen Rubel. Der Ausgabeetat des Marineministeriums für 1913 ist auf 230 300 000 Rubel festgesetzt. Davon entfallen 69 500 000 Rubel auf den Schiffsbau des kleinen Programms, 18 Millionen auf den Weiterbau der Linien-schiffe „Sewastopol“, „Petropawlowsk“, „Gangut“ und „Poltawa“ und 28 Millionen auf den Weiterbau für Schiffe der Schwarzen-Meerflotte.

Amerika.

Drohungen gegen Roosevelt.

Newyork, 19. Sept. Nach Meldungen aus Los Angeles beschlagnahmte die Polizei eine große Anzahl Briefe, die Todesdrohungen gegen Roosevelt enthielten. Diese Drohungen werden von der Polizei ernst aufgefaßt. Die umfassendsten Sicherheitsmaßnahmen für Roosevelt werden getroffen. Drei mit bewaffneten Detektiven besetzte Automobile sind dem früheren Präsidenten zur Verfügung gestellt.

Der italienisch-türkische Krieg.

Die Kriegsgefahr auf dem Balkan besteht weiter. In Albanien will es nicht ruhig werden. Bulgarien und Serbien schwanken zwischen Krieg und Frieden, bald kommen Meldungen von Rüstungen und Bündnissen der christlichen Balkanstaaten, bald werden sie dementiert. Wie die Dinge auslaufen werden, ist schwer zu sagen, sicher ist ein Krieg heute genau so möglich, wie die Erhaltung des Friedens. In Wiener Balkankreisen wird das Vorhandensein eines Bündnisvertrages zwischen Serbien und Bulgarien bezweifelt, weil man sich schwer vorstellen könne, wie sich die beiden Staaten über eine Teilung Mace-doniens einigen könnten. Die Stimmung in Bulgarien sei allerdings sehr gereizt, man glaubt aber zuversichtlich, daß sich der König und Geschow nicht unbedonnenen Handlungen gegenüber der Türkei werden hinreißen lassen.

Aus Stadt und Land.

Sinsheim, 21. Sept. Auf bisher noch nicht aufgeklärte Weise, wahrscheinlich infolge Fehlzündung, geriet der Motorbehälter des kleineren Wagens der Motormagengesellschaft gestern Abend bei der Rückfahrt auf der Anhöhe zwischen Eschelbach-Dühren in Brand. Der Chauffeur versuchte mit allen zu Gebote stehenden Mitteln das Feuer zu löschen, mußte aber, als infolge Abschmelzens der Benzindröhre an der Ventille Benzol ausfloß, seine Bemühungen aufgeben. Durch das ausfließende Benzol wurde das Feuer erst recht angefaßt, das nun auf den Wagen übergriff und denselben völlig vernichtete. Requirierte Hilfe kam zu spät, um noch wirksam eingreifen zu können. Der Wagen war nicht befestigt, eine Gefahr für Fahrgäste hätte übrigens nicht bestanden. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt, der Betrieb erleidet keinerlei Unterbrechung. Der vernichtete kleinere Wagen war noch ein älterer Konstruktionsapparat, bei dem neuen großen Wagen ist ein derartiges Vorkommnis ausgeschlossen. Sinsheim, 21. Sept. Für das städt. Allmend-obst wurde in diesem Jahre ein Erlös von 1100 Mark erzielt, in Anbetracht des schwachen Bestands immerhin ein befriedigendes Ergebnis. Voriges Jahr betrug der Erlös 2400 Mk. Sinsheim, 21. Sept. Wie aus Karlsruhe berichtet wird, zirkulieren neuerdings in einigen Städten falsche Markstücke. Die Fälskate sind daran erkenntlich, daß sie aus einer Bleilegierung angefertigt sind, sich daher fettig anfühlen und einen dunklen Klang haben. Ebenso ist die Prägung sehr mangelhaft und hebt sich wenig hervor, auch die Randzeichnung ist schlecht. Sinsheim, 21. Sept. Vergangenen Sonntag errang sich beim Athletenfest Weinheim Julius Ziegler vom hiesigen Athleten-Verein im Stemmen den vierten und im Ringen den siebten Preis. „Kraft-Heil“. Sinsheim, 21. Sept. Das Bad. Landwirtschaftliche Wochenblatt enthält an der Spitze der heutigen Nummer folgende zeitgemäße Mahnungen: Nehmet kein hese zum Berg führen von Obstmost! (zu erhalten von der Landw. Versuchsanstalt Augustenberg); ferner an die Landwirte: Verwendet nur gut keimendes Saatgut! Sinsheim, 22. Sept. Die Spruchliste der Geschworenen für die Schwurgerichtssession des 4. Quartals enthält u. a. folgende Namen: Philipp Bierling, Landwirt in Abersbach, Adolf Schlechter, Landwirt in Jttlingen, Christian Hofmann jun., Sattlermeister in Sulzfeld, Jaf. Schüle, Landwirt in Mühlbach. Sinsheim, 23. Sept. Heute, mit dem Eintritt der Spätjahrs-Tag- und Nachtgleiche, nimmt der Herbst seinen kaltenbergemäßen Anfang; die Sonne geht nun genau im Osten auf und ebenso genau am Westpunkt unter. Von jetzt an, nachdem die Sonne den Äquator überschrit-

ten, nimmt die Tagesdauer rasch ab, sie beträgt von einem Tag zum andern 3 bis 4 Minuten. Der nunmehr verfloffene Sommer traurigen Andenkens, bot in der Schlusswoche doch noch den lehnfüchtig erwarteten freundlichen Sonnenschein, der den Landwirten ermöglichte, eine große Menge Dchmd in ziemlich gut gewittertem Zustande unter Dach zu bringen und die Erntearbeiten in den Tabak- und Hopfenpflanzungen rasch zu beenden. Wie wir hören, war das Ergebnis der beiden letzteren Produkte in jeder Beziehung sehr befriedigend. Heute dürfte wohl auch die Kartoffelernte allgemein ihren Anfang nehmen und dazu wäre eine recht lange Fortdauer des schönen trockenen Wetters dringend erwünscht.

Reckartschhofheim, 20. Septbr. Die diesjährige Versteigerung des hiesigen Gemeindeobstes ergab einen Erlös von 157 Mk., gegen 890 Mk. im Vorjahr.

Vom Lande, 19. Sept. Die Unkosten des trockenen Sommers 1911 für Deutschland sind nun berechnet worden. Danach mußte Deutschland an Lebensmitteln aus dem Auslande infolge der Trockenheit mehr beziehen für 42 Millionen Mark Kartoffeln, für Kohlgemüse 4,6 Mill., für Zwiebeln 5 Mill., für Gurken und Salat 3 Mill., für Reis 29 Mill., für Erbsen 21 Mill., für Speisebohnen 4,2 Mill., für frische Erbsen und Bohnen 2,6 Mill., für Mais 25 Mill., für Futtergerste 153 Mill., für frische Äpfel 13 Mill., für Sämereien 8,7 Mill. Mk. Es sind dies ganz gewaltige Summen, die in das Ausland wandern. Im Hinblick darauf darf man wohl auch mit Spannung der Rechnung entgegensehen, die uns i. Z. das Ausland für Lieferungen im „nassen“ Jahr 1912 präsentieren wird.

Eppingen, 20. Sept. Im Laufe des gestrigen Tages und in der vergangenen Nacht durchzuführen 20 große Militärzüge unsere Station. Die Züge waren mit Mannschaften bayerischer Regimenter besetzt, die aus dem Mandör in ihre Garnisonen zurückkehrten.

Wiesloch, 21. Sept. Die älteste Einwohnerin unserer Stadt, Frau Philipp Bauer Wwe. feiert morgen Sonntag in geistiger Frische und guter Gesundheit ihren 92. Geburtstag.

Heidelberg, 21. Sept. Die Heidelberger Gartenbauausstellung ist bei der 3. Sonder-Ausstellung angelangt: der Obst-Ausstellung. Sie ist außerordentlich reichhaltig ausgefallen, denn nicht weniger als 107 Aussteller haben diese Unterbadiische Obstschau mit etwa 500 verschiedenen Sortimenten besetzt. Am nächsten Dienstag, dem letzten Tag der Ausstellung ist großer Verkaufstag der ausgestellten Pflanzen und Obstsorten.

Heidelberg, 21. Sept. Ein Gerücht will behaupten, daß der Circus Sarrajan sein Heidelberger Gastspiel nur mit einem Teile der Gesellschaft absolvieren wolle. Dieses Gerücht ist selbstverständlich grundfalsch. Sarrajan beendet sein Mannheimer Gastspiel am 25. Sept., benötigt einen Tag zur Ueberfiedelung und wird mithin am 27. September sein Gastspiel in Heidelberg beginnen. Die außerordentlich raffinierte technische Organisation ermöglicht es eben, auch verhältnismäßig kleine Städte für kurze Zeit zu besuchen.

Mannheim, 20. Sept. In der Friedhofstraße ereignete sich heute vormittag ein schwerer Unglücksfall. Der Fuhrmann Luß der Dampfmillerei Gampert in Schifferstadt wollte sein beladenes Weßfußwerf, das mit dem einen hinteren Rad in den weichen Boden eingesunken war, mit einer Winde in die Höhe bringen. Dabei neigte sich der Wagen plötzlich zur Seite und drückte Luß gegen einen Baum. Der Fuhrmann erlitt dadurch eine so schwere Kopfverletzung, daß er nach wenigen Augenblicken starb.

Adelsheim, 22. Sept. Die dieser Tage durch die Blätter gegangene Nachricht von dem Tode kurz eines Dragoners bei Hüngheim ist unrichtig. Von amtlicher Seite wird erklärt, daß an dieser Meldung kein wahres Wort ist.

Bruchsal, 20. Sept. Die Verkehrskommission Bruchsal macht mit einem soeben erschienenen Führer auf die Sehenswürdigkeiten der Stadt Bruchsal, insbesondere auf das bekanntlich in den letzten zehn Jahren mit einem Aufwand von mehr als einer Million Mark reno-

vierte Großherzogliche Schloß aufmerksam. Der Führer gibt auch über die Besuchszeiten und Eintrittspreise Auskunft und wird vom Verkehrsbüro in Bruchsal an Interessenten unentgeltlich abgegeben und nach auswärtig portofrei versandt.

Karlsruhe, 20. Sept. Der „Karlsruher Luftfahrverein“ beabsichtigt einen eigenen Freiballon anzuschaffen und sucht beim Stadtrat um Ueberlassung eines Raumes im Weßbudenmagazin zur Aufbewahrung des Ballons nach. Der Stadtrat will vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses einen Anbau an das Weßbudenmagazin mit einem Kostenaufwand von 4000 Mk. errichten und diesen gegen entsprechende Miete dem Verein zu dem genannten Zwecke zur Verfügung stellen.

Kroßingen, 21. Sept. Der wegen Veracht, den letzten Brand hier gelegt zu haben verhaftete Dienstknecht Duffner aus Eschbach hat nicht nur diesen, sondern noch 2 andere Brandstiftungen eingestanden. Da zur Verübung der Tat jede Veranlassung fehlt und Duffner auch aus seiner letzten Stellung in vollem Frieden geschieden ist, soll derselbe zunächst auf seinen Geisteszustand untersucht werden.

Schönwald b. Erberg, 22. Sept. Drei junge Burken legten über eine Straße Holzschelte und kurz geschnittene Bäume, wodurch ein mit drei Personen besetztes Auto schwere Beschädigungen erlitt. Die Personen kamen mit dem Schrecken davon. Den Tätern ist die Gendarmerie auf der Spur.

Villingen, 20. Sept. Der Gemeinderat hat die Stelle eines Bürgermeisters, die seit einiger Zeit frei ist, noch einmal zur Neubesezung ausgeschrieben. Der Gehalt mit Einschluß des Wohnungsgeldes beträgt 8000 Mark. Bewerbungen sind bis zum 5. Oktober beim Gemeinderat einzureichen.

Donauwörth, 21. Sept. Seit Mai ds. Js. hat die hiesige Gemeinde Bohrversuche zur Gewinnung von Sole für Badezwecke unternommen, um die hiesigen Baderestoren von Dürheim unabhängig zu gestalten. Der erste Bohrversuch an der Gabelung der Asener und Pföhrener Straße mit einem Kostenaufwand von 12000 Mk. war ergebnislos geblieben; in der berechneten Tiefe wurden Höhlräume statt Salz angetroffen. Ein 2. Bohrloch an der Asener Gemarkungsgrenze wurde niedergebracht in der Tiefe von 179,5 Meter, endlich ist man heute früh auf den ersten Salzkern gestoßen, sodas an dem Gelingen der Solebohrung kaum mehr zu zweifeln sein wird. Man erhofft hiervon eine wesentliche Hebung der Kurverhältnisse und damit der wirtschaftlichen Lage der Stadt überhaupt. Möchten diese Hoffnungen alle in Erfüllung gehen!

Gailingen (A. Konstanz), 20. Sept. Vorgestern Nachmittag brach hier wohl infolge Dchmdentzündung ein Brand aus, dem drei alte Wohnhäuser und zwei Scheuern zum Opfer fielen. Zum Glück herrschte Windstille. Das Vieh konnte gerettet werden. Die Organisation einer Feuerwehr ist hier ein dringendes Bedürfnis geworden, denn auch gestern mußte die benachbarte Wehr von Dießenhofen zuhülfe gerufen werden.

Verschiedenes.

Neuer Wochenmarkt-Erld.

Ulm, 19. Sept. Viele Bäuerinnen verstehen sich nicht bloß auf das Milchwässern, sondern auch noch auf anderen Schwindel. So hat sich herausgestellt, daß auf dem hiesigen Wochenmarkt ein großer Schwindel mit frischen Trinkeiern getrieben wird. Einige Bäuerinnen und hiesige Händlerinnen, die sich durch Unknüpfen eines Kopftuches das Ansehen von Bäuerinnen gaben, erwarben für billiges Geld von Händlern ausländische ältere Eier, stellen sich in die Reihe ländlicher Verkäuferinnen und geben die Eier zu hohen Preisen als frische Trinkeier ab. Hoffentlich erhalten die Betrügerinnen die ihnen gebührende Strafe.

Aufhebung einer Falschmünzer-Werkstätte.

Saarbrücken, 21. Septbr. Wegen Falschmünzerei wurden gestern der Agent Schwarz und der Zeitschriftenhändler Honig, die seit längerer Zeit im Keller des Hauses Beethovenstraße Nr. 26 die Herstellung falscher Zwei-

und Fünfmarskstücke betrieben, verhaftet. Ein großer Teil der Werkzeuge waren bei der Verhaftung bereits weggeschafft worden, doch wurde noch schwer belastendes Material vorgefunden. Die Verhafteten haben denn auch ihre Schuld zumteil zugegeben. Die Falschstücke wurden hauptsächlich bei einem Kinematographentheater und einem Lebensmittelgeschäft in den Verkehr gebracht. Ein dritter Komplize, namens Kallier, der in Mainz festgenommen wurde, befindet sich schon seit längerer Zeit in Haft.

Töblicher Flieger-Absturz.

Chemnitz, 21. Sept. Die beiden Militärflieger, die heute früh vom hiesigen Erzerzierplatz aufgestiegen waren, sind bei Falkenberg töblich verunglückt. Der Motor hatte versagt und der Apparat stürzte zur Erde, wobei er sich dreimal überschlug. Beide Flieger sind tot. Einer kam unter den Apparat zu liegen und war bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. Die Verunglückten sind Oberleutnant Berger und Leutnant Jungmans. Berger stand beim 4. und Jungmans beim 134. Infanterie-Regiment.

Hamburg, 19. Sept. Die „Hansa“ hat auf der Rückfahrt von Kopenhagen um 3.30 Uhr Lübeck überflogen und wurde eine Viertelstunde später von der Luftschiffhalle aus gestrichet. Das Luftschiff machte noch eine Schleifenfahrt über Hamburg und wurde von der Menschenmenge mit ungewöhnlichem Jubel begrüßt. Um 4.30 Uhr wandte sich das Luftschiff der Halle zu und landete 4.40 Uhr glücklich vor derselben.

Die Kopenhagen-Fahrt der „Hansa“.

Kopenhagen, 19. Sept. Das Luftschiff „Hansa“, das heute morgen 4 Uhr von Hamburg aus nach Kopenhagen aufgestiegen war, wurde 10.30 Uhr über der Stadt gestrichet. Es fuhr nach dem Flugplatz, wo sich eine ungeheure Menschenmenge angesammelt hatte. Nachdem es einen längeren Rundflug über der Stadt ausgeführt hatte, traf es gegen 10 3/4 Uhr wieder über dem Flugplatz ein. Das Luftschiff wurde von den die Straßen und Dächer besetzt haltenden Zuschauern enthusiastisch begrüßt. Graf Zeppelin blieb während seines Aufenthaltes im Luftschiff, weshalb ihm in der vordersten Gondel von der äronautischen Gesellschaft ein Frühstück gegeben wurde. Um 11.35 Uhr wurde zur Abfahrt klar gemacht. Die ungeheure Menge brach in Hurrarufe auf den Grafen Zeppelin aus. Dieser antwortete mit folgenden Worten: „Herzlichen Dank für den Empfang, den Sie uns bereitet haben. Wir werden diesen in Erinnerung behalten, solange wir leben!“ Dann setzten sich die Schrauben in Bewegung und das Luftschiff hob sich langsam in die Höhe und nahm den Kurs über den Sund.

Furchtbare Verherungen durch einen Taifun.

Paris, 21. Sept. Ein Lyoner Blatt veröffentlicht folgende Depesche des apostolischen Vikars für das östliche Tscheking: Am 16. September hat sich im Süden meines Bistums ein unerhörtes Unglück zugetragen. Ein Taifun hat ganze Städte und zahlreiche Dörfer zerstört. 100 000 Familien sind ruiniert. 50 000 Menschen ertrunken.

Wetterbericht.

Bei wenig veränderter Wetterlage werden die rauhen Ostwinde fortbauern und kräftige Erwärmung hintanhaltend, so daß bei vorwiegend heiterem Himmel und trockenem Wetter nachts ziemlich kühe, nachmittags nur mäßig milde Temperatur bevorsteht.

Marktberichte.

Eppingen, 20. Sept. Der heutige Schweinemarkt war mit 41 Läufern und 568 Milchschweinen besahren. Für das Paar der ersteren wurde 60-109 Mk., der letzteren 20-40 Mk. bezahlt.

Los-Anzeiger.

Frankfurter Pferde-Lotterie Ziehung 9. Oktober à 1.— Pfälzer Pferde-Lotterie Ziehung 17. Oktober à 1.10 Zu haben in der Exp. d. Blatt 3.

Der heutigen Auflage liegt ein Prospekt vom Kaffee-Geschäft Gebr. Kayser in Sinsheim bei, worauf hiermit besonders hingewiesen wird.

Sophie-Luisen-Bad Rappennau.

Das Gemeindebad ist vom 23. ds. Mts. ab (außer Samstag), nur noch vormittags von 7 bis 12 Uhr geöffnet. An den Samstagen bleibt das Bad von vormittags 7 bis nachmittags 5 1/2 Uhr offen.

Die Schließung des Bades erfolgt am 15. Oktober 1912.

Rappennau, den 19. September 1912.

Der Gemeinderat: Freudenberger.

Gebrüder Ziegler, Sinsheim a. E.

empfehlen sich zum An- u. Verkauf von Wertpapieren Ausführung von Börsenaufträgen Annahme von Bareinlagen zur Verzinsung Einlösung von Coupons und verlostten Effecten unter billigsten Bedingungen.

Heutige Kurse

Table with 3 columns: Security type, Value, and Percentage. Includes Deutsche Hypothekenbank-Pfandbriefe, Ungarische Hypothekenbank-Pfandbriefe, Badische Obligationen, and 4 1/2% u. 5% ausländische Staatsobligationen.

Spurlos

verschwunden sind alle Hautreinigleiten und Hautausflüge, wie Mitesser, Finnen, Flechten, Hautröte zc. durch tägliches Waschen mit der echten

Stedenpferd-Teerschwefel-Seife v. Bergmann u. Co. Aachen

à St. 50 Pf. bei: Apotheker Dr. Kieffer, sowie bei F. Neuf Witw.

Kartoffelgabeln Kärste Rübenheber Rüben gabeln Rübensicheln

Gustav Bauer

Eisenhandlung, Sinsheim.

Freiwillige Grundstücksversteigerung.

Auf Antrag der Erben werden die zum Nachlaß des Landwirts Johann Philipp Schick in Sinsheim gehörigen Grundstücke der Gemarlung Sinsheim am:

Dienstag den 1. Oktober 1912 nachm. 3 Uhr

durch das unterzeichnete Notariat in dessen Diensträumen öffentlich versteigert.

Beschreibung der Grundstücke.

- List of land parcels with details: Lsg.Nr. 2258: 16,58 ar Ackerland im Saugrund, Anschlag: 300 Mk. Lsg.Nr. 2745: 18,20 ar Ackerland im Rilschen, Anschlag: 400 Mk. Lsg.Nr. 2782: 17,13 ar Ackerland im Uffbach, Anschlag: 350 Mk. Lsg.Nr. 3131: 19,26 ar Ackerland im Schelmen, Anschlag: 240 Mk. Lsg.Nr. 3604: 18,45 ar Ackerland hinter den Lettengruben, Anschlag: 400 Mk. Lsg.Nr. 5100: 9,03 ar Wiese zwischen den Bächen, Anschlag: 240 Mk. Lsg.Nr. 5914: 11,23 ar Ackerland im Quellberg, Anschlag: 220 Mk. Lsg.Nr. 6703: 15,22 ar Ackerland im Seegrund, Anschlag: 350 Mk. Lsg.Nr. 7209: 17,96 ar Ackerland im Rittersbruch, Anschlag: 350 Mk. Lsg.Nr. 7449: 20,24 ar Ackerland im Riebsfad, Anschlag: 420 Mk. Lsg.Nr. 7739: 12,77 ar Wiese in der Holzau, Anschlag: 170 Mk. Lsg.Nr. 8202: 8,85 ar Wiese im Tal, Anschlag: 170 Mk.

Sinsheim, den 6. September 1912.

Gr. Notariat I.

Circus Nur 6 Tage!

# SARRASANI

Heidelberg **27.** Messplatz  
Premiere **Freitag** September 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr

### Sarrasani ist der Rekordcircus

Er ist der Circus der Weltstädte. Er überragt in jeder Beziehung das Durchschnittliche. Er bringt lediglich Attraktionen. Er hat seinen Ruhm erobert in Berlin, Wien, München, Zürich, Brüssel. Er ist gleich beliebt im Ausland wie in Deutschland. Die Statistik beweist, daß Sarrasani unvergleichbar ist.

### Sarrasanis Löwen

Sarrasani ist die erstklassige Pflegestätte der Bestiendressur. Eine Gruppe von mehr als 20 Berberlöwen tummelt sich im eisernen Zwinger. Die Kaltblütigkeit, Unerschrockenheit und Eleganz des Dompteurs bilden einen Kontrast zu der Wildheit der fauchenden und brüllenden Wüstenkönige, deren Temperament ungebrochen ist.

### Sarrasanis Elefanten

Die grösste, beste und kostbarste Elefantengruppe der Welt. Die Riesen-Kolosse in ihrer wunderbaren Dressur bilden den Gipfel jeder Sarrasani-Vorstellung. Unsagbar eindrucksvoll ist die Kunstfertigkeit der Riesen. Imponierend und wichtig ist die machtvolle Gruppe von 14 Elefanten, die zusammen in der Manege erscheinen.

### Sarrasanis Kamele

Sarrasanis persische und afrikanische Vollblutkamele sind die einzigen und ersten, die in der Welt gruppenweise in Freiheit dressiert worden sind. Sie bilden ein ebenso seltsames wie reizvolles exotisches Bild. Die Kameldressur ist eine unnachahmbare Errungenschaft des Circus Sarrasani.

### Sarrasanis Seelöwen

Die Klowns unter den Tieren sind Naturwunder erster Klasse. Die Seelöwen, deren Sarrasani die größte und bestdressierte Schar besitzt, sind Artisten von grösstem Talent. U. a.: Jonglieren mit brennenden Fackeln, das Musikorchester der Seelöwen, das groteske Ballspielen.

### Sarrasanis exotische Tiere

bilden einen ebenso bewunderungswürdigen wie lehrreichen Bestandteil der großen Circusschau. Die seltensten Tiere treten massenweise in die Manege. Sarrasani besitzt: Transvalzebras, Nilpferde, Kängurus, Tapire, indische Büffel, Affen, Hundemeuten, kanadische Renntiere.

### Sarrasanis Pferde

Kein Circus der Welt besitzt einen derartig kostbaren, grossen und mannigfaltigen Marstall wie Sarrasani. Sarrasani schlägt mit 200 edlen Rossen einen Weltrekord. Die Tiere gehören durchweg den seltensten Rassen an: Araberschimmel; Ungarische Jucker, Belgische Kaltblüter; Hengste aus dem kaiserlich-russischen Orloffgestüt; Trakehnerrappen; Javanische Schecken; Persische Tigerpferde; Mexikaner Wildschimmel; Hannoveraner. Die Dressur dieser Pferde in großen Gruppen ist klassisch durch und durch.

### Sarrasanis Artisten

bilden eine Elite der besten Artisten aller Länder und aller Nationen Europas. Sarrasani zeigt die waghalsigsten Trapezkünstler, die elegantesten Akrobaten, die schneidigsten Kunststreiter, die entzückendsten Reiterinnen, die gediegensten Schulreiter, die blendendsten Schulreiterinnen, die kenntnisreichsten Dresseure, vor allem aber die ulkigsten, ausgelassensten und artistisch hervorragendsten aller Klowns und Auguste.

### Sarrasanis Tripolitaner

Die seltensten Artisten aus dem aktuellsten Lande der Welt. Sie sind die kühnsten Springer, die temperamentvollsten Pyramiden-Akrobaten. Die malerischen Gestalten halten Einzug in einer pompösen Karawane, die einem romantischen Gemälde nachgebildet zu sein scheint.

### Sarrasanis Japaner

Die weltberühmte Jakoda-Truppe führt den Titel „Kaiserlich-Japanische Hofkünstler“. Sie vereinigt die besten, angesehensten, elegantesten, stilvollsten und mutigsten Artisten Japans. Nicht ihre Künste allein, ihre goldübersäten Mäntel und Gewänder üben einen eigenartigen Reiz aus.

### Sarrasanis Chinesen

Die wundersamsten Zauberer und Gaukler, die geheimnisvollsten Zopf-Akrobaten, die gelenksamsten Schlangenmenschen, die sichersten Jongleure!

### Sarrasanis Cowboys und Indianer

vereinigen sich zu den schneidigsten Reiterspielen, zu der Darstellung romantischer Szenen aus Wild-West. Als Lassowerfer, als Fackelschleuderer, als tollkühne Voltigeure, als Kunstschützen geben sie ein fesselndes Bild von dem abenteuerlichen Leben und Treiben in der Prarie.

### Sarrasanis Musikkapellen

Sarrasani ist der einzige Circus, der zwei Orchester von je 25 Mann aufweist. Sarrasani gibt seinem Publikum die beste gediegenste Musik. Ein Blasorchester und ein Streichorchester wechseln sich unermüdlich ab und hören nicht auf, das Publikum zu unterhalten und zu erfreuen.

### Sarrasanis Vorstellungen

Jede Sarrasani-Vorstellung bietet ein Programm, wie es kein europäischer Circus bisher hat zeigen können. Jede Vorstellung, ob abends, ob nachmittags, bietet ein vollkommen komplettes, ungekürztes Programm. Zu den Nachmittagsvorstellungen zahlen Kinder auf allen Plätzen, Militär bis zum Feldwebelgrade auf allen Sitzplätzen nur halbe Preise.

### Sarrasanis Eintrittspreise

sind in Anbetracht der grossartigen Darbietungen, die nie gesehene Fülle der Dinge die denkbar billigsten:  
Galerie 50 Pfg., III. Platz 80 Pfg., II. Platz 1.30 Mk., I. Platz 2 Mk., Sperrplatz (nummeriert) 3 Mk., Logensitz (nummeriert) 4 Mk. (exclusive Billetsteuer). Vorverkauf:

**Martin Volk, Hauptstrasse 86**  
Telefon 456.

### Codes - Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Schwester

**Frau Bertha Humburger Wtw.**  
geb. Ziegert

heute Sonntag Abend 9 Uhr nach langem, schwerem Leiden im Alter von 67 Jahren sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Aderbach, den 22. September 1912.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 25. September, nachmittags 1 Uhr statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verluste unserer in Gott ruhenden Gattin und Mutter, insbesondere für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers Astani sagen wir unsern tiefgefühltesten Dank.

Hoffenheim, den 22. September 1912.

Die trauernden Hinterbliebenen:  
**Georg Döbler und Kinder.**

### Casino-Gesellschaft Sinsheim.

Nächsten Donnerstag, den 26. September, abends 9 Uhr findet im Vereinslokal eine

### Generalversammlung

statt, wozu die verehrl. Mitglieder hiermit freundl. eingeladen werden.  
Der Vorstand.

### Mädchengesuch.

Ein fleißiges Mädchen, welches etwas Kochen kann, gegen guten Lohn gesucht.

Frau Ludwig Frank.

### Bettluser Saantroggen

(I. Abfaat) hat zu verkaufen  
Bäcker Eiermann.

### la. Pfälzer Mostbirnen

Bestellungen nimmt entgegen ab Bahnhof Steinsfurt pr. Str. Nr. 3. - Wihl. Leonhardt.

### Ein Pferd

hat, weil überzählig zu verkaufen  
August Jüngert, Sinsheim.

### Grundstücke gesucht!

Wer ein Stadt- oder Land-Grundstück veräußern und günstig verkaufen will, sende sofort seine Adresse an den Deutschen Reichs-Central-Markt Berlin NW. 7, Friedrichstr. 138.  
Besuch kostenlos! Kein Agent!  
Millionennunfähe.

Guterhaltene

### Tafelklavier

billig zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 1225 bei der Exped. b. Bl.

Junger Mann kann sich zum

### Chauffeur

ausbilden. Beruf gleich. Eintritt sofort oder später.

**Automobilhaus Otter**  
Offenburg i. Baden.

Geführt Bäckerei od. dazu pass. Haus, auch Mühle hier od. Umgegend. Angebote v. Eigentümer u. „Bäckerei 450“ postlagernd Heidelberg.

### Lehrmädchen

die die Damenschneiderei kürzere oder längere Zeit erlernen wollen, können eintreten.

Frau Spranz, Damenschneiderei Sinsheim.

Echtiger

### Pferdeknecht

kann auf 1. Januar eventl. auch gleich eintreten bei G. Schmidt im Hof Wehausen P. Neutraich am Bodensee.

### Wer verkauft

Wohn- oder Geschäftshaus eventl. mit bestehendem Geschäft gleich welcher Branche. Offerten an C. C. Sorg, Jägerstr. 51, Stuttgart.

### Nur 50 Pfg. das Los!

**B. Badener L.**

Ziehung 5. Oktober.

300 Gew. im W. v. zus.

**5000 M.**

11 Lose 5 M. Porto u. Liste

25 Pfg.

**Bad. Rote + Lotterie**

3288 Geldg. bar ohne Abzug

**44000 M.**

Zieh. garant. 9. Oktober

Lose 1 Mk. u. Liste 30 Pfg.

empfehl. Lotterie-Unternehmer

**J. Stürmer**

Strassburg i. E., Langstr. 107.